



www.pfarbrieffservice.de



KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE
ST. JOHANNES BAPTIST JENA

Wo ist christlicher Geist zu finden ?



Liebe Schwestern und Brüder,



gerade zu Pfingsten dürfen wir uns fragen lassen, wo ist denn der Christliche Geist zu spüren, den wir an diesem Fest feiern? Wo ist er zu erfahren? Wo ist er denn zu erleben?

Und wenn ich danach frage, dann schaue ich auf unsere Stadt und sehe, wie viele sich aus christlichem Geist für andere Menschen engagieren. Wie viele sich trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.

Und wenn ich nach dem Wirken des Geistes frage, dann sehe ich auch die vielen, die in hoher Verantwortung und Kompetenz in Forschung und Wissenschaft suchen und

fragen und nach Antworten forschen, mit denen wir als Menschen besser in dieser Welt leben können.

Und wenn ich nach dem Wirken des Geistes frage, dann sehe ich die vielen, die sich auch hier für die Erhaltung unserer Schöpfung einsetzen und aus diesem Geist heraus ihr Leben und Handeln gestalten. Und wenn ich nach dem Wirken des Geistes frage, dann sehe ich die unterschiedlichen Christlichen Kirchen und Gemeinden hier in Jena, die sich trotz aller Verschiedenheit um Einheit mühen und diese Einheit eben auch immer wieder in den unterschiedlichen ökumenischen Gottesdiensten feiern.

Heiliger Geist, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht etwas Diffuses, etwas Unsichtbares und Unklares. Nein, er ist immer wieder im Handeln der Menschen zu erfahren und zu erleben. Die Feuerzungen, die am Pfingstfest auf die Jünger hernieder gingen, sie sind noch heute zu spüren. Unsere Welt, auch unsere Stadt, würde wahrhaft anders aussehen, wenn es diesen Geist nicht gäbe.

Gehen wir also in die Welt, wir werden Gottes Geist dort finden, und lassen wir uns anstecken von dem Feuer des Geistes, das auch in unseren Herzen brennt.

Allen eine gute pfingstliche Zeit

Ihr Pfarrer

A. Pohlmann

Ansgar P. Pohlmann



Die Fenster und Mauern unserer Kirche erzählen von der Flamme des Heiligen Geistes und dem Wasser der Taufe. Mit sparsamer Symbolik wollten die romanischen Baumeister die Aufmerksamkeit des Beters durch den Triumphbogen und den Chorbogen auf das Allerheiligste in die inzwischen verlorengegangene Apsis lenken. Die erhöhten Sockel und Kämpfer des Chorbogens führen in die Höhe. Auch der Schmuck der Kämpfer mit der sparsamen Kehlung am Triumphbogen und den Ornamenten des Chorbogens unterstützt diese Situation (wie sie auch in vielen, sogar vorromanischen Kirchen Südeuropas noch heute anzutreffen ist).



Die genauere Betrachtung soll uns auch heute noch ansprechen:



- Blatt und Blüte des linken Kämpfers symbolisieren die paradiesische Schöpfung,
- Wasserwelle, Flamme und Tropfen stehen für Taufe, Erlösung und ein gotterfülltes Leben.

Diese Zeichen finden wir nun auch im fast 1000 Jahre alten Gotteshaus in dem von Thierry Boissel (München) 2002 neu gestalteten gotischen Chorfenster. Es erzählt von der Erlösung durch das Wasser der Taufe, der göttlichen Heiligung aus dem Licht der Wolke und der Flamme des Heiligen Geistes.

So können die Mauern und Fenster unseres altherwürdigen und doch immer modernen Gotteshauses uns eine Pfingstpredigt halten.

Fritz Schultz



Interview mit Kaplan Förter

Herr Kaplan, Sie sind seit drei Jahren in unserer Gemeinde und müssen im Sommer bereits wieder Abschied nehmen, um im Eichsfeld Ihren weiteren Dienst zu verrichten.

Wir sprachen schon beim ersten Interview zu Beginn Ihrer Kaplanzeit bei uns über die großen Herausforderungen, die eine so große Gemeinde an einen Neupriester stellt. Sie haben sich dieser mit großem Elan gestellt und sind recht forsch an die vielseitigen Aufgaben herangegangen.

Was ist Ihnen dabei am schwersten gefallen?

Jede Gemeinde hat ihre eigenen Traditionen. Diese musste ich zunächst kennenlernen und auch hinterfragen (dürfen). Warum macht ihr das so? Es gab natürlicherweise auch viele Erwartungen an den neuen Kaplan, die möglichst erfüllt werden sollten – Bewährtes fortzusetzen oder neue Ideen einzubringen. Eine Gefahr besteht stets in der Entwicklung einer unhinterfragten Routine, die ich möglichst gering halten wollte und doch nicht ständig alles neu und anders machen wollte.

Die Arbeit mit der Jugend ist stets ein Schwerpunkt eines Kaplans. Sie brachten dabei viele neue Ideen ein - und jüngst auch bei der Vorbereitung auf die Firmung.

Wie schätzen Sie die Situation der Jugend in unserer Gemeinde ein?

Ich muss feststellen, dass von den vielen Firmlingen (ca. 35 jährlich) nur wenige den Weg in die Jugend finden. Dabei ist die Erfahrung von Gemeinschaft besonders für junge Menschen sehr wichtig. Bei den Veränderungen der Firmvorbereitung hat dies auch eine wichtige Rolle gespielt. Wir müssen uns den Herausforderungen stellen und vor allem auch inhaltliche Angebote unterbreiten. Die Jugendlichen fragen, wo sie sich einbringen können und müssen, und wir sollten ihnen darauf konkrete Antworten geben. Ansonsten war ich stets sehr zufrieden, wie die Jugend sich entwickelt hat. Meistens sieht man solche Erfolge erst viel später, deshalb bin ich umso gespannter, was sich an manchen Stellen hier entwickeln wird.

Besonders am Herzen liegt Ihnen die Liturgie, die Sie stets besonders festlich und oft mit Gesang gestalten - nicht immer zur Erbauung der Gemeinde. Doch Ihr Anliegen wurde wohl verstanden.

Was ist Ihnen nach wie vor bei der Gestaltung der Liturgie sehr wichtig?

Ob mein Anliegen immer verstanden wurde, bezweifle ich. Es ging und geht nicht immer nur um die Qualität des Gesanges, sondern zuerst um die Feiernkultur. Was uns wichtig ist, sollten wir auch besonders feiern. Da entdeckte



ich einen besseren Feierstand der Liturgie als vor einigen Jahren und ich sehe da auch die Entwicklung auf einem guten Weg.

Eine Frage für mich ist zur Zeit das missionarische Moment unserer Gottesdienste. Liturgie wird auch bei der Spendung der Sakramente und bei Beerdigungen gefeiert, bei kleinen Gebetszeiten in der Familie oder in Gruppen. In diesen Situationen werden häufig auch viele Außenstehende, Nichtchristen oder seltene Kirchgänger, erreicht. Deshalb ist es da besonders wichtig auf eine gute und verständliche Predigt zu achten und in der Liturgie Grundvollzüge des Menschen anzusprechen, die für alle verständlich sind. Dort entsteht dann die Frage nach Gott ganz neu. Es sind sicher weitere Überlegungen notwendig, Liturgieformen für Außenstehende zu entwickeln.

Da haben sich sehr die Abende mit dem „Night-Fever“ bewährt. Auch die Bitte, Gottesdienst in englischer Sprache zu halten, kam aus der Gemeinde und wurde m.E. sehr gut angenommen.

Sie konnten sicher nicht alle Ihre Vorstellungen realisieren. Auf welche Vorhaben sind Sie besonders "stolz" - und gab es auch enttäuschende Momente?

Wenn man viel Energie in eine Aufgabe steckt, dann ist es besonders beglückend, wenn man etwas zurückgeben kann. So war es für mich eine große Freude, das so gelungene Krippenspiel der Rentner zu erleben. Auch die Firmkurse der letzten zwei Jahre betrachte ich als gut gelungen.

Beglückend sind auch einzelne Begegnungen, in denen ich in konkreten Situationen helfen konnte.

Generell bin ich sehr dankbar für unsere Jugend.

Es ist eher wie ein bunter Strauß, der viele schöne einzelne Blumen enthält. Den Reiz der vergangenen Jahre macht aber die Kombination und die Fülle dieser Erfahrungen aus. Dazu gehören auch Enttäuschungen, vor allem die Wahrnehmung und das Akzeptieren der eigenen Grenzen!

Auch die Arbeit in einem größeren Arbeiterteam war für Sie neu. Wie sind Sie damit zurechtgekommen?

Für mich ist die Arbeit in einem Team nicht ganz neu gewesen, wohl aber die Strukturen und Notwendigkeiten hier vor Ort. Für mich war der gegenseitige Austausch besonders wertvoll. Die Erfahrung von Unterstützung und Wertschätzung gab mir Sicherheit. Natürlich kommt es dann zu Konflikten, wenn man hinterfragt. Da war es wichtig, Bewährtes auch als solches herauszustellen und auf der anderen Seite Mut für Neues einzubringen. Teamarbeit ist v.a. eine Sache der Verlässlichkeit und des Vertrauens in die Bereitschaft und das Mitsorgen der anderen.

Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz in unserer Gemeinde und wünschen Ihnen für den neuen Wirkungskreis vor allem Gesundheit, Gottes Segen und aufgeschlossene Gemeinemitglieder!

R. Kölblin



„Wir sind Gottes Melodie“ – Erstkommunion 2013



Nach den Sommerferien 2012 haben sich 43 Kinder auf den Weg gemacht, um am 11. Mai 2013 ihre erste Heilige Kommunion zu feiern. Auf diesem Weg trafen sich alle regelmäßig zu großen Treffen samstags im Gemeindehaus wie auch zu Tischgruppentreffen. Dort lernten sich die Kinder kennen, sangen Lieder, hörten Geschichten über Jesus, feierten gemeinsam Gottesdienste und spielten viele Spiele.

Auf dem Weg der Vorbereitung ist die Gruppe zusammengewachsen und sang immer wieder das Lied:

„Lass uns Schritt für Schritt auf deinen Wegen gehn. Lass uns Schritt für Schritt dich immer mehr verstehn. Lehre uns mit deinen Augen sehn.“

Mit jeder Stimme, die dieses Lied sang, füllten wir die Diele des Gemeindehauses oder der Kirche. Denn unser Thema lautete: ‚Wir sind Gottes Melodie‘.

Jeder von uns ist ein Ton, der sich in Gottes Melodie einfügen möchte. Dazu braucht es Menschen, die einen begleiten und beistehen. Dies waren Tischeltern, die jeweils eine Tischgruppe leiteten. Bei jedem Treffen wurde die eigens gestaltete Gruppenkerze entzündet, gemeinsam gebetet und gesungen wie auch inhaltlich und handwerklich gearbeitet.

Dadurch lernten die Erstkommunionkinder Jesus als Freund und Wegbegleiter kennen.

Auf dem Weg der Vorbereitung haben sich zwei Kinder von uns verabschiedet: eines zog mit seiner Familie in eine andere Stadt; ein anderes entschied sich, mit seiner Erstkommunion noch zu warten. Somit waren es dann 41 Erstkommunionkinder. In den Winterferien war die Fahrt nach Rossbach in das



Jugendhaus St. Michael. Die Fahrt startete wieder am Busbahnhof Jena und in Camburg sammelten wir die Erstkommunionkinder von St. Marien, Camburg, ein.

Die Kinder legten ihre Beichte ab und gemeinsam feierten wir dieses Fest der Versöhnung



Fronleichnam

Was bedeutet Fronleichnam?

Das Wort **Fronleichnam** stammt aus dem Mittelhochdeutschen. Es setzt sich zusammen aus „vron“ (Herr) und „lichnam“ (Leib) – „Leib des Herrn“.

Im Gegensatz zur modernen Bedeutung entspricht „Lichnam“ nicht dem toten, sondern ganz im Gegenteil, dem lebenden Leib. So bedeutet Fronleichnam so viel wie das „Fest des Leibes Christi“.

mit einem festlichen Gottesdienst und einem leckeren Abendbrot mit Würstchen und Kartoffelsalat.

Nach einem langen und intensiven Weg der Vorbereitung haben am Samstag, den 11. Mai 2013 41 Erstkommunionkinder unserer Pfarrei das erste Mal das Sakrament der Eucharistie empfangen.

Die Kinder stimmten in die Melodie Gottes ein und versuchen nun, ihren Platz in der Gemeinde zu finden. Unterstützen wir sie mit unserem Gebet dabei!

„Lass uns Schritt für Schritt auf deinen Wegen gehn. Lass uns Schritt für Schritt dich immer mehr verstehn. Lehre uns mit deinen Augen sehn.“

Marcella Luft

Was feiern wir an Fronleichnam?

An Fronleichnam wird das „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“ gefeiert. Es hängt eng mit dem letzten Abendmahl zusammen, bei dem Jesus seinen Jüngern den lebendigen Leib des Herrn in Form von Brot und Wein übergeben hat. Das Brot symbolisierte den Leib, der



Wein das Blut. Wir erinnern also an Fronleichnam an die unmittelbare Anwesenheit Jesu.

Gefeiert wird das Fest Fronleichnam am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest.

Wie entstand das Fest?

Die Augustinernonne Juliana von Lüttich sah im Jahr 1209 mehrmals eine Vision: Ihr erschien eine Mondscheibe mit einem schwarzen Fleck. Christus soll ihr offenbart haben, dass der Mond das Kirchenjahr symbolisierte und der Fleck ein fehlendes Fest zu Ehren des Altarsakramentes. 1246 wurde das Fest dann erstmals im Bistum Lüttich eingeführt.

Die Dominikaner haben dann die Ausbreitung dieses Festes stark gefördert. 1311, unter Papst Clemens V., wurde das Fronleichnamsfest auf dem Konzil von Vienne bestätigt und 1317 unter Papst Johannes XXII. (1316 - 1334) endgültig weltweit angeordnet.

Früher entstanden im Zusammenhang mit diesem Fest auch Fronleichnamsspiele und noch heute gibt es in katholischen Gegenden Fronleichnamsprozessionen.

Die Fronleichnamsprozession

Gerade die Fronleichnamsprozession versinnbildlicht gelebtes

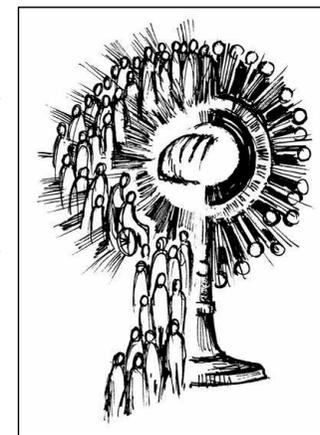
Christentum: Zum Ende des Osterfestkreises symbolisiert sie den christlichen Lebensvollzug, das gläubige „Wallen“, das Ziehen durch die Zeit, dem ewigen Vater entgegen. „Es begleitete ihn auf dem Weg das Volk in großen Scharen“ (Lk 14,25 ff). In Gestalt der geweihten Hostie wird Christus selbst durch die Stadt geführt. Der real-präsente Gott wird sichtbar, er verlässt das „fanum“ (lat. Tempel, Allerheiligste) und durchzieht das „profanum“ (das dem Allerheiligsten Vorge-lagerte).

Zu diesem Zweck entstand die Monstranz, ein Ostensorium mit Lunula - ein halbmondförmiges Schiffchen, in das die Hostie eingesteckt wird.

Wie feiert unsere Gemeinde?

Die Prozession ist für uns Katholiken ein Zeichen dafür, dass uns Gott durch unser Leben begleitet. Deshalb gehen wir dort entlang, wo

wir wohnen, arbeiten, einkaufen, uns lieben und streiten, im Alltag leben. Über diese Gedanken freuen wir uns und wollen sie fröhlich und bunt feiern. Unsere Mitbrüder und -schwestern im Glauben der





Gemeinde St. Bonifatius haben uns in **diesem Jahr nach Apolda eingeladen**. So wollen wir gemeinsam mit ihnen durch die Straßen Apoldas ziehen.

Dabei ist unsere Prozession keine

aufdringliche Bekehrungsmaßnahme; Nichtkatholiken vielleicht nur die Bemerkung wert: "Aha, da kommen sie wieder und freuen sich mit ihrem Gott."

Frank Marckardt

Einladung Fronleichnamsprozession
in Apolda, Stobraer Str. 10 St. Bonifatius
So. 02.06.2013 10.00 Uhr

„Wir ziehen um!“ – so hieß es vor einigen Monaten



Nun ist der Umzug der Kapelle im Universitätsklinikum Jena vollzogen, von der unteren Etage in das 1.Obergeschoss genau über dem Haupteingang des Klinikums in Lobeda.

Mancher fragt sich:
„Muss das denn wirklich sein, braucht

es eine Kapelle in einem Krankenhaus, sind nicht andere Dinge für eine gute Behandlung wichtiger?“

Kranksein aber bringt oft Fragen mit sich, die das eigene Leben im Ganzen betreffen: Persönliche Probleme treten deutlicher als sonst zu Tage, Einsamkeit, Ungewissheit und Angst können einen belasten, Entscheidungen müssen getroffen werden, Beziehungen zu Menschen müssen geklärt werden und es brechen Glaubensfragen und –zweifel auf: „Warum gerade ich?“

Die Kapelle – der ökumenische Gebetsraum - im Klinikum ist ein Raum der Stille, in dem jeder Abstand gewinnen, nachsinnen und beten kann. Hier dürfen wir unsere Anliegen auf den Altar legen und Gott auch unsere Fragen und unser Suchen hinhalten. Und wir dürfen neu lernen zu beten „Dein Wille geschehe...“.

Auch die neue Kapelle ist Tag und Nacht geöffnet, so wie wir auch bei Gott Tag und Nacht geborgen sein dürfen und immer in seiner Hand sind. Seien Sie herzlich willkommen auch zu den ökumenischen Andachten. Abendandachten jeweils Donnerstag um 18.30 Uhr.

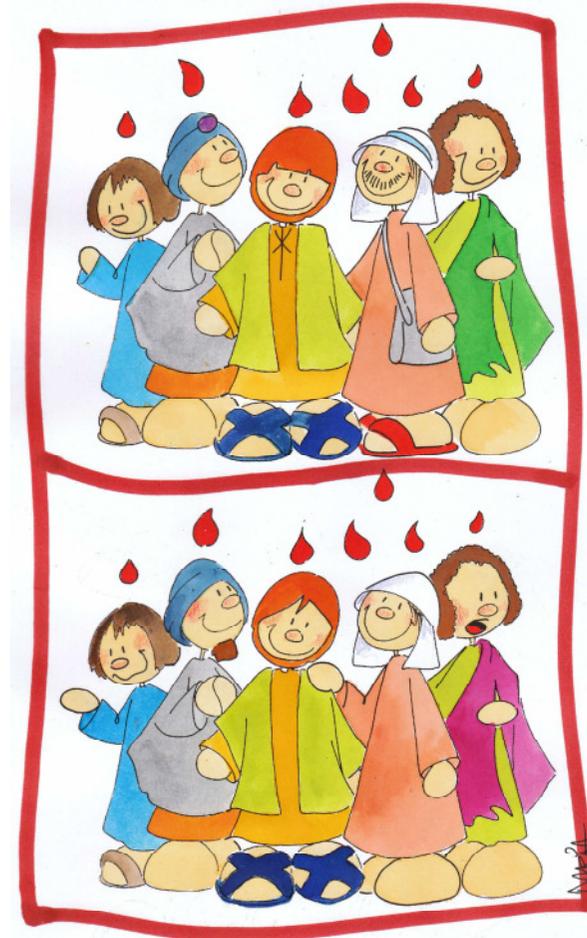
Pfarrer Ipolt



Hallo Kinder!

Am Pfingsttag bekamen die Freunde von Jesus den Heiligen Geist in „Zungen wie von Feuer“ (Apostelgeschichte 2), was sie mutig und stark machte. In dem unteren Pfingstbild haben sich elf Fehler eingeschlichen. Wer findet sie?

Im Internet sind sogar 12 Fehler zu finden!



Daria Broda, www.knollmaemchen.de, www.pfarrbriefservice.de



Termine Mai bis September 2013

So	19.05.	18:00 Uhr Pfingstvesper in Thalbürgel
Mi	22.05.	ab 20 Uhr Orgelnacht
So	26.05.	Jugendwallfahrt
Mi-So	29.05. – 02.06.	Kinderchorfahrt nach Paderborn
Do	30.05.	Fronleichnam: 10:00 Uhr Kranken- und Seniorengottesdienst, anschl. Mittagessen und Programm im Gemeindehaus
Sa	01.06.	Firmtag im Gemeindehaus
So	02.06.	10:00 Uhr Fronleichnamsprozession in Apolda
Sa	08.06.	10:00 Uhr Stadtkirche: Firmung
So	09.06.	18:00 Uhr Studentengottesdienst
Sa	15.06.	09:30 Uhr Nachtreffen der Erstkommunionkinder im Gemeindehaus
So	16.06.	16:00 Uhr Orgelkonzert
So	23.06.	GEMEINDEFEST rund um die Kirche: 10:00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche
Mi	26.06.	Dekanatsausflug der Mitarbeiter der Gemeinde (Pfarrbüro geschlossen)
Sa	29.06.	9.30 – 12.30 Uhr Religiöser Kindertag (RKT) im Gemeindehaus
So	30.06.	18:00 Uhr Englische Messe Pfarrkirche (mit JoBap)
Mo	08.07.	19:30 Uhr Ökumenischer Semesterabschlussgottesdienst
Sa	13.07.	ab 19.30 Uhr Nightfever
Mo-Fr	15.-19.07.	RKW im Gemeindehaus (Klasse 1 – 4)
Fr-Fr	09.-23.08.	Sommerfahrt der Jugend nach Dänemark
So	25.08.	16:00 Uhr Geistliches Konzert in Pfarrkirche (Pfr. Rüß)
Fr	30.08.	19:00 Uhr Dekanatsjugendmesse in Saalfeld
So	01.09.	9:30 Uhr Schulanfängergottesdienst
Sa	14.09.	9:30-12:30 Uhr Religiöser Kindertag (RKT) im Gemeindehaus
So	15.09.	Bistumswallfahrt
Sa-So	21.-22.09.	2. Mitteldeutscher Kirchentag in Jena, u.a. Sa. 21.09. in St. Johannes 19.30 Uhr Byzantinische Vesper, ab 21.30 Uhr Nightfever

Redaktionsteam: E. Klahn, R. Kölblin, F. Marckardt, H. Winkler, A. Zurlinden
Internet: www.stjohann-jena.de



Kein App für Pfingsten

Wer heute ganz schnell eine Antwort auf seine Fragen haben will,
der bedient sich oftmals einer App auf dem Smartphone.
Denn eine App – so scheint es – garantiert immer die schnellste
Verbindung zu den wichtigsten Quellen.

Man steht nicht dumm da.
Wissen auf einen Klick,
und schon ist man up to date und kann mitreden.
„Verbindung zu den wichtigsten Quellen“ –
das hätte man gerne immer und überall:

so etwas wie eine Hotline zum lieben Gott oder
eine Flatrate für den Heiligen Geist.

Damit man gut da steht.
Damit man Bescheid weiß und
das Leben mit all seinen Tücken in den Griff bekommt.
Eine App gibt es dafür nicht.

Aber eine Zusage und ein Zeichen,
dass Gott uns nicht dumm dastehen lässt.

Er hat uns seinen Heiligen Geist als Beistand gesandt,
der uns auch im Dunkel genügend Licht zum Weiterleben gibt.
Genau das erlebten die Freunde Jesu am ersten Pfingstfest.

= Ganz ohne App =

(aus einer Firmpredigt R.Zollitsch 3/2013)